

**Jurczyk, Karin / Klinkhardt,  
Josefine: Vater, Mutter, Kind?  
Acht Trends in Familien, die  
Politik heute kennen sollte.  
Gütersloh: Bertelsmann 2014,  
239 Seiten, € 25,00.**



Der Verlag Bertelsmann Stiftung hat mit der Studie „Vater, Mutter, Kind?“ eine Publikation vorgelegt, die nicht nur in jede Lehrerhandbücherei und jeden Kindergarten gehört, sondern auch auf den Schreibtisch jedes Journalisten und jedes Sozialpolitikers. Darüber hinaus bieten die „acht Trends in den Familien der Zukunft“ reichhaltige Impulse für intensive Fachgespräche im Rahmen der lokalen, regionalen und überregionalen Lehrerfortbildung. Die beiden renommierten Autorinnen (sie sind Mitarbeiterinnen beim Deutschen Jugendinstitut in München, DJI) haben zur Begründung und Fundierung der acht Trends Daten und Fakten analysiert, die auf Bundesebene von zentraler Bedeutung sind.

Die Untersuchung betrifft zentral einen Zeitabschnitt von zwanzig Jahren (1990/1992 bis 2010/2012). Die acht Trends bauen auf einer breiten quantitativ-empirischen Grundlage auf. Zur Konkretisierung und Veranschaulichung tragen viele mehrfarbige Schaubilder und Übersichten bei. Die Texte sind auch für Laien gut lesbar und beruhen auf einem Minimum an Fachbegriffen. Sie sind damit für Väter und Mütter zugänglich. Hilfreich und informativ ist die hervorragende Übersicht, die auf vierzig Seiten wiedergegeben ist. Viel-

leicht haben die Autorinnen bei diesem Text insbesondere an Entscheidungsträger der Bildungs- und Sozialpolitik gedacht.

Die acht Trends in der Familienentwicklung können mit folgenden Schlüsselbegriffen wiedergegeben werden: Zunahme vielfältiger Lebensformen (Trend 1) – Erosion des konventionellen Ernährermodells (Trend 2) – Entgrenzung von Erwerbsbedingungen (Trend 3) – Eltern unter Druck, (Nicht-)Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Trend 4) – Polarisierung der Lebenslagen: Zunahme von Familien- und Kinderarmut (Trend 5) – Kulturelle Diversifizierung, Familien mit Migrationshintergrund (Trend 6) – Neue Gestaltungsräume von Kindheit (Trend 7) – Schwindende Passfähigkeit von Infrastrukturen für Familien (Trend 8). Besondere Aufmerksamkeit verdienen die „Empfehlungen und Schlussfolgerungen“, die viel Diskussionsstoff enthalten.

Jedes Kapitel der Studie beginnt mit „Kernaussagen“ zu jedem Trend. Danach folgt die Analyse auf der Basis der Daten und Fakten und am Schluss jedes Kapitels stehen die „Folgen für das Aufwachsen von Kindern“. Die Autorinnen sind davon überzeugt, dass eine familienfreundliche Gesellschaft eine kinderfreundliche Gesellschaft sein muss, daher sind die Folgen der Trends für das Aufwachsen der Kinder besonders wichtig. „Es soll gezeigt werden, wo Politik für Familien heute Defizite aufweist und welche Schlussfolgerungen und Empfehlungen sich für eine zukunftsfähige Familienpolitik hieraus ergeben.“

Festzustellen ist, dass sich annähernde Geschlechterkonzepte, vervielfältigte Familienformen, entgrenzte Erwerbsbedingungen bei gleichzeitig erhöhten Bildungserwartungen dazu füh-

ren, dass Eltern immer mehr unter Druck geraten. Eltern sind oft erschöpft und fühlen sich überfordert. In der Familie geht es zuallererst um „Wohlbefinden, persönliche Entfaltung, um Zuwendung, Verlässlichkeit und gute Beziehungen“. Zentral ist, Familien und Kinder vor Armut zu schützen und ihnen wirtschaftliche Stabilität und Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen. „Nur wenn Kinder als Akteure mit Subjektstatus anerkannt werden, ist es möglich, dass ihre Rechte gewahrt werden und sie sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln.“

GOTTFRIED KLEINSCHMIDT

Diesem Identitätskonflikt der deutschen Außenpolitik widmet sich Stephan Bierling in seinem Werk „Vormacht wider Willen“. Der Autor ist Professor für Internationale Politik an der Universität Regensburg und forscht schwerpunktmäßig über deutsche, europäische und amerikanische Außenpolitik sowie deren Verflechtungen.

Laut Bierling gehen „Hoffen auf deutsche Führung und Bangen vor deutscher Hegemonie ... Hand in Hand.“ Fundiert und ausgewogen nimmt er den Leser mit auf eine Reise durch die deutsche Außenpolitik seit ihrer Gründung. Nach einem gleichnamigen Kapitel zu dem Vermächtnis der Bonner Republik gliedert der Autor das Buch in die drei Kanzlerschaften nach 1990 und beleuchtet, welche außenpolitischen Maximen die Bundeskanzler Helmut Kohl und Gerhard Schröder sowie Bundeskanzlerin Angela Merkel pflegten oder verfolgten. Dabei analysiert er deren innenpolitische Zwänge und Grenzen sowie deren internationale Ansprüche. Erfreulicherweise vertritt Bierling dabei keine, wie in der Politikwissenschaft oftmals üblich, festgelegte theoretische Schule, sondern überlässt das Urteil dem Leser.

Zwischen seiner Gründungszeit 1949 und der Wiedervereinigung 1990 sei Deutschland, so Bierling, außenpolitisch nur wenig aktiv gewesen, verfolgte jedoch feste Kerninteressen: Bedingt durch seine geographische Lage inmitten des Ost-West-Konfliktes, musste es die Anbindung an den Westen als Schutzmacht suchen. Zudem lag es, geprägt von den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges, im deutschen Interesse, verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Beide Ziele, folgert Bierling, gelangen durch institutionelle Integration in die NATO und die Europäische Union.

**Bierling, Stephan: Vormacht wider Willen. Deutsche Außenpolitik von der Wiedervereinigung bis zur Gegenwart.**  
München: C. H. Beck 2014,  
304 Seiten, € 16,95.



Unbestritten betreffen sowohl die Ukraine-Krise als auch die andauernden Religionskriege im Nahen Osten oder der Terror in Europa die Sicherheitslage der Bundesrepublik. Die politischen Antworten auf diese Herausforderungen sind vielfältig und uneinheitlich. Das Maß internationaler Verantwortung Deutschlands ist weiter umstritten.